

Vortrag fand breite Resonanz

Wenn Kinder durch die Pubertät gehen

(pm/red). Jeder durchlebt sie, jeder hat Erinnerungen daran – die Pubertät. Die Zeit zwischen Kindsein und Erwachsenwerden ist für alle Familien eine spannende Zeit. Dementsprechend groß war das Interesse an dem Vortrag der Erziehungsberatung Weinheim unter dem Titel „Pubertät – ohne geht es nicht“.

Die beiden Experten Katrin Eimer-Wiegand und Markus Kroschewski starteten die Veranstaltung mit einer kurzen Gedankenreise der Teilnehmer in die eigene Jugend. Anschließend erläuterten sie die entwicklungs-psychologischen Vorgänge in dieser Lebens-

phase. „Jeder Teenager beschäftigt sich in diesem Alter stark mit sich selbst“, so der Diplom-Psychologe Markus Kroschewski. „Sie versuchen herauszufinden, wer sie sind und wo das Leben für sie hingehen wird. Dabei müssen sie sich mit Ängsten und Zweifeln auseinandersetzen.“ Auch die neurobiologischen Aspekte der Pubertät wurden bei dem Vortrag genauer betrachtet. „Das Gehirn ist quasi eine Großbaustelle“, machte Diplom-Pädagogin Katrin Eimer-Wiegand deutlich und erläuterte den Zuhörern, wie sich das Gehirn in dieser Zeit verändert und welche Auswirkungen das

mit sich bringt. Anschließend gab es Gelegenheit zu Diskussion und Austausch.

Vielen Eltern war es wichtig, Anregungen zu bekommen, wie sie mit dem oft unberechenbaren Verhalten ihrer Kinder in der Pubertät umgehen können. „Inwieweit soll ich das Verhalten meiner Tochter tolerieren, wenn ich genau weiß, dass das, was sie vorhat, nicht gutgehen wird?“ war eine Frage, die an die beiden Fachleute gestellt wurden. Denn letztendlich geht es in dieser Zeit besonders um die Neuausrichtung von Nähe und Distanz innerhalb der Familie. Anstelle der Eltern treten ande-

re Ansprechpartner auf, die Jugendlichen orientieren sich zunehmend nach außen, benötigen aber die familiäre Geborgenheit, um diese Schritte gut gehen zu können. „Pubertät bedeutet auch ein Mitwachsen der Eltern“, stellte Katrin Eimer-Wiegand fest. Damit sie diesen Prozess gut meistern, gaben die beiden Referenten den rund 40 Eltern abschließend drei Haltungsempfehlungen mit auf den Weg: Versuchen, Verständnis für das Verhalten der Kinder zu zeigen, auch wenn man es nicht immer verstehen kann; den Kindern Unterstützung anbieten; eigene Gefühle zulassen.